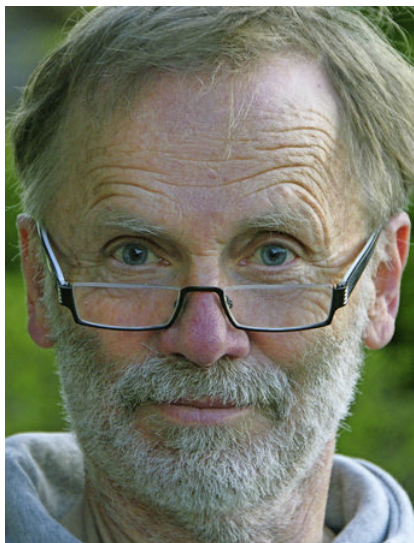


"Eine gute Nachricht für den Südschwarzwald"

Aus den Stimmen zur Entscheidung der EnBW, auf den Bau des Pumpspeicherkraftwerks Atdorf zu verzichten, spricht in erster Linie große Erleichterung.



„Die Akten wandern erst mal in den Keller“: Klaus Stöcklin Foto: Fotos: Krug/Miloslavic /Mielcarek/privat

HOTZENWALD. Das Aus für das geplante Pumpspeicherkraftwerk Atdorf sorgt auf dem Hotzenwald in erster Linie für große Erleichterung. Das Oberbecken der Anlage wäre auf dem Abhau entstanden und hätte vor allem die Gemeinden Herrischried und Rickenbach über Jahre hinweg mit Baulärm und Transporten belastet. Zudem war bis zum heutigen Tag die Versorgung mit Trinkwasser nicht in trockenen Tüchern. Entsprechend fielen die Reaktionen der Betroffenen aus.

Rickenbachs Bürgermeister **Dietmar Zäpernick** ist froh, dass die Entscheidung endlich gefallen ist. "Das Projekt hätte unsere Gemeinde beinahe gespalten", hebt der Verwaltungschef vor allem auf die Frage nach den für den Hotzenwald so wichtigen Quellen ab, von denen Hunderte durch die Arbeiten an den Becken in Mitleidenschaft gezogen worden wären. Beim Erörterungstermin im Januar habe man gemerkt, wie ernst es den Gegnern des Projektes ist. "Ich denke, es ist eine richtige Entscheidung." Dennoch sei es ein wenig komisch, wenn ein Projekt, das die Gemeinde so lange beschäftigt und begleitet hat, so abrupt ende.

Von Erleichterung spricht auch der Herrischrieder Bürgermeister **Christof Berger**. Seine Gemeinde habe sich klar gegen das Projekt positioniert. Bemerkenswert sei, dass die EnBW zu so einem späten Zeitpunkt die Reißleine ziehe. Dass das Projekt jetzt vom Herd genommen werde sei "leicht überraschend". Jetzt sei aber immerhin gesichert, dass die Gemeinde ihre Wasserversorgung behalte. "Ich bin auch erleichtert darüber, dass die in der Nähe des geplanten Beckens Wohnenden jetzt nicht jahrelang in ihrem Dasein beeinträchtigt werden." Die Entwicklung habe sich aber schon beim Erörterungstermin abgezeichnet. "Als ein Geologe gefordert hat, dass das Unterbecken abgedichtet werden müsse, hat man bei den Schlusseewerken weiße Gesichter gesehen", sagt Berger.

Klaus Stöcklin, Sprecher der Bürgerinitiative Atdorf, reagierte "hoch erfreut und erleichtert" über das Aus für Atdorf. Allein der Zeitpunkt sei überraschend. Aber wer den Erörterungstermin beobachtet habe, hätte gemerkt, dass es zu viele Punkte gab, die nachgearbeitet hätten werden müssen. An erster Stelle sei da die Versiegelung des Haselbeckens zu nennen, die von den Behörden gefordert worden sei. Das Projekt habe im Laufe der Jahre immer mehr an Zustimmung innerhalb der Bevölkerung verloren. Zugenommen habe das, als auch Enteignungen im Raum standen. "Das Geschäftsmodell Pumpspeicherwerk ist einfach gestorben", glaubt Stöcklin. Was das Ende für Atdorf für die Bürgerinitiative bedeute, stehe noch nicht fest. Wahrscheinlich werde in einer Generalversammlung über die Auflösung des Vereins abgestimmt. Stöcklin selbst, der sich jahrelang gegen das Projekt engagierte, wird jetzt wieder mehr Zeit für seine Familie und seine Hobbies haben – und mehr Platz im Büro: "Die Akten wandern jetzt erstmal in den Keller."

Georg Keller, Präsident des Schwarzwaldvereins und Alt-Bürgermeister von Rickenbach, war von der Entwicklung "doch sehr überrascht". Die Entscheidung sei aber definitiv "ein Gewinn für die Natur, die Landschaft und die Heimat". Ein Bau hätte zu viele Unwägbarkeiten für den Naturschutz oder etwa die Wasserversorgung mit sich gebracht. Unter energiepolitischen Gesichtspunkten aber sei das Projekt immer umstritten gewesen. Es habe viele Menschen innerhalb des Schwarzwaldvereins gegeben, die hochengagiert für Ausgleichsmaßnahmen gekämpft haben, "um dem Projekt doch etwas Gutes abzugewinnen".

Der Regionalgeschäftsführer des BUND Hochrhein, **Ulrich Faigle**, ist hoch erfreut über den Planungsstopp: "Eines der großen naturzerstörenden Projekte am Hochrhein wurde abgesagt. Dank gebührt allen Ehrenamtlichen des BUND, die mit viel Einsatz, Zeit und Arbeit über zehn Jahre gegen den Bau des PSW Atdorf gekämpft haben." Neben der Naturzerstörung von mehr als 110 Hektar sowie dem Verlust von Lebensräumen wäre auch massiv in den Wasserhaushalt im Hotzenwald eingegriffen worden, so der Bund in einer Pressemitteilung.

Auch **Rita Schwarzelühr-Sutter**, Parlamentarische Staatssekretärin der SPD im Bundestag, begrüßt das Aus für Atdorf. "Ich habe immer die Meinung vertreten, dass Atdorf ein Milliardengrab geworden wäre. Die Kosten in Höhe von 1,6 Milliarden Euro stehen in keiner Relation mehr zum Bedarf einer solchen Anlage und schon gar nicht zu den Eingriffen in die Natur", schreibt die sozialdemokratische Abgeordnete. Bedanken wolle sie sich bei allen Beteiligten, die sich "tief in die Materie eingearbeitet, das Projekt kritisch begleitet und ihren Bedenken immer wieder Ausdruck verliehen haben".

Reinhold Pix, Landtagsabgeordneter von Bündnis 90/Die Grünen, spricht von einer "guten Nachricht für den Südschwarzwald". Die Begründung für den Rückzug aus dem Projekt gebe den "vielen engagierten Initiativen und Verbänden Recht, die sich aktiv im Erörterungsverfahren eingebracht haben".

Autor: Michael Krug

WEITERE ARTIKEL: RICKENBACH

Ein Theater zum Thema Integration

Die Kinder der Theatergruppe "Freudekids" aus Ühlingen-Birkendorf zeigen am Sonntag in Willaringen das Stück "Fremde Begegnung". **MEHR**

Ex-Polizist nötigt Sanitäter

Angeklagter zu 1000 Euro Geldstrafe verurteilt, weil er eine Sperrung ignoriert. **MEHR**

Ehrungen für Gründungsmitglieder

Frauenkreis Hottingen zeichnet beim Suserfest vier Mitsreiterinnen der ersten Stunde aus. **MEHR**